Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

dass das Reformationsjubiläum eine ökumenische Angelegenheit ist, ist inzwischen unbestritten. Nicht nur die Evangelische Kirche in Deutschland und die Deutsche Bischofskonferenz haben nach einer Phase der Zurückhaltung die Einladung zum Mitfeiern gerne ausgesprochen und ebenso gerne angenommen, auch die Orthodoxie hat sich im Jahr der Reformation bei einigen Gelegenheiten an die evangelischen Christinnen und Christen gewandt, von denen wir in diesem Heft einen Einblick geben. Viele der Freikirchen engagieren sich im Reformationsjahr bei gemeinsamen Veranstaltungen und bringen ihr Profil ein. Das alles war am Anfang der Reformationsdekade noch nicht klar abzusehen, und man kann für den ökumenischen Lernprozess in allen Kirchen nur dankbar sein.

Das evangelische Jubiläum ist ein ökumenisches geworden. Schon einmal hatte sich die Ökumenische Rundschau in einer Ausgabe mit der ökumenischen Dimension der Reformation in Vorbereitung auf das Jahr 2017 auseinandergesetzt. Wenn wir jetzt – gegen Ende der Jubiläumsfeiern und nach einer langen Phase der Vorbereitung – noch einmal das Thema aufgreifen und besonders auf die inner-evangelischen Prägungen schauen, so sollen einige Aspekte zur Sprache kommen, die nicht unbedingt im Fokus der öffentlichen Darstellung standen. Zugleich sollen die Beiträge auch darauf verweisen, welche Früchte der Reformation es im Protestantismus noch zu entdecken gibt.

Walter Fleischmann-Bisten hat in der gesamten Jubiläumsvorbereitung der letzten Jahre in die Beratungen auf verschiedenen Ebenen im-

mer wieder das Anliegen eingebracht, die evangelischen Freikirchen als wesentlichen Teil des deutschen Protestantismus in den Blick zu nehmen. Dieses Heft eröffnet daher mit seinem Blick auf die große Weite der reformatorischen Tradition(en). *Ulrike Schuler* legt in ihrer Studie dann den Fokus auf die Evangelisch-methodistische Kirche. Deutlich wird an ihrem Beitrag, dass der Begriff „Freikirchen" für sie häufig nicht hilfreich ist, weil er Gemeinde- und Kirchenbewegungen miteinander verbindet, die sehr unterschiedlich entstanden sind und kaum vergleichbare Ausprägungen haben. Spannend ist zu lesen, wie im angelsächsischen und somit im anglikanisch geprägten Raum durch die Wesley-Brüder reformatorisches Gedankengut und lutherische Theologie Einfluss gewannen, ohne dass es zu einer systematischen Rezeption der Theologie aus Wittenberg kam.

Zwei Studien aus dem katholisch geprägten europäischen Ausland zeigen, wie sich der Protestantismus in der Diaspora-Situation bewährt hat. Der Beitrag von *Lothar Vogel* über die Waldenser in Italien beschreibt, wie sich diese Minderheitenkirche im Gegenüber zu den jeweiligen politischen Größen positionierte und dabei jeweils auch sehr divergierende Haltungen einnahm. Das Staats-Kirchenverhältnis ist heute in vielen evangelischen Minderheitenkirchen ein entscheidendes Thema. Einen Einblick in die bis in die Gesellschaft hineinwirkende Diakonie der kleinen evangelischen Kirche Polens gibt *Wanda Falk.*

Abgerundet wird der Blick auf die unterschiedlichen evangelischen Identitäten durch einen Beitrag von *Peter Zimmerling,* der individuellen Glaubens- und Frömmigkeitsprägungen im Protestantismus nachgeht. Seine Ausgangsthese ist dabei, dass die Reformation „zur Demokratisierung und Alltagsverträglichkeit der Spiritualität" führte.

Wir hoffen, dass die exemplarische Bandbreite unterschiedlicher evangelischer Profile, die sich in den Beiträgen widerspiegelt, ermutigt, die konfessionelle Tradition nicht zu sehr in eine Schablone zu pressen. Gerade die kleineren Kirchen werden schnell übersehen, kommen hier aber stellvertretend zu Wort.

Ergänzend dazu finden Sie in dieser Ausgabe auch Dokumente zur Orthodoxie. Auf ihren Beitrag zum Reformationsjubiläum haben wir eingangs schon hingewiesen. Auch ein kurzer Beitrag von *Johannes Schelhas* nimmt das Jahr 2017 nochmals auf. Abgerundet wird das Heft zudem durch eine Einführung (*Oliver Schuegraf*) und erste Würdigung (*Christof Mandry*) des jüngsten römisch-katholisch/lutherischen Dialogdokuments „Gott und die Würde des Menschen", durch die Abschlussbotschaft der XII. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, sowie ein Rückblick auf die ökumenischen Verdienste Adolf Deißmanns (*Konrad Raiser*).

Mit diesen evangelischen Identitäten wünschen wir Ihnen eine gute Lektüre und Freude an der Wahrnehmung der Traditionsvielfalt innerhalb des Protestantismus.

Im Namen des Redaktionsteams

Oliver Schuegraf *Barbara Rudolph*